

BioFrankfurt veröffentlicht Biozahl 2012:

BioFrankfurt-Mitglieder unterstützen weltweit Naturschutzgebiete auf einer Fläche der zweieinhalbfachen Größe Deutschlands

Frankfurt, 31.10.2012 - Die Mitgliedseinrichtungen des Netzwerks BioFrankfurt unterstützen aktuell Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 865.000 Quadratkilometern. Damit sind diese Gebiete insgesamt fast zweieinhalbmal so groß wie die gesamte Landesfläche Deutschlands. Zu diesem Ergebnis kommt BioFrankfurt nach Auswertung einer Mitgliederbefragung zu deren weltweiten Naturschutzprojekten.

41 Länder werden über ein finanzielles, praktisches oder beratendes Engagement darin unterstützt, die Natur in diesen Gebieten mit möglichst ursprünglicher Artenvielfalt zu erhalten. Die Biozahl „865.000“ zeigt auf, dass damit von Frankfurt aus ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität weltweit geleistet wird.

Die biologische Vielfalt (Biodiversität) ist global ungleich verteilt. Die größte Vielfalt liegt im Bereich vieler heutiger Entwicklungsländer. „Biologische Vielfalt ist unsere wichtigste Lebensgrundlage. Diese Schatzkammer voller Chancen, Wissen, Ideen und Inspirationen zu erhalten ist eine der großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, die wir nur gemeinsam meistern können.“, so Dr. Norbert Kloppenburg, Vorstand der KfW Bankengruppe. Wie die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ ist die KfW Bankengruppe im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) weltweit an Hunderten von Projekten zum Schutz und zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beteiligt.

Die afrikanische Serengeti beispielsweise gehört zu den eindrucksvollsten Ökosystemen der Erde. Heute kann hier noch die größte Dichte von Großraubtieren beobachtet werden. Auch die jahreszeitlichen Wanderungen der riesigen Gnu- und Zebraherden sind ein spektakuläres Naturschauspiel und bilden das letzte große Wandersystem von Landsäugetieren weltweit. Dabei ist der Serengeti-Nationalpark nicht nur aus ökologischer Sicht bedeutsam, sondern als populäres Reiseziel auch ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor für die Region. „Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt ist in der Serengeti seit über 50 Jahren aktiv und mit einer eigenen Station vor Ort vertreten. Es ist ein Meilenstein für den Naturschutz, dass wir hier nun im Team mit KfW und GIZ gemeinsam mit den Tansaniern für die Erhaltung dieses einzigartigen Ökosystems zusammen arbeiten können.“, erläutert Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der ZGF.

Von Frankfurt aus leisten weitere Mitglieder des Netzwerks BioFrankfurt wichtige Beiträge für die Erforschung der Biodiversität, die Erhaltung und Kultivierung gefährdeter Arten sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die biologische Vielfalt weltweit. An der Goethe-Universität, der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, im Palmengarten und dem Botanischen Garten Frankfurt, Zoo Frankfurt und dem Opel-Zoo Kronberg sowie an der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland sind zahlreiche Experten mit diesen Themen befasst. Allein der Botanische Garten Frankfurt beherbergt etwa 2500 Pflanzenarten, von denen rund 500 als gefährdet oder vom Aussterben bedroht gelten. Der Palmengarten Frankfurt hütet sogar einen Schatz von über 13.000 Arten aus aller Welt und steht in engem Austausch mit Forschern und Gärten weltweit.

Ansprechpartner für Redaktionen:

BioFrankfurt-Geschäftsstelle – Jenny Krutschinna
Tel.: 069-7542 1545, E-Mail: krutschinna@biofrankfurt.de
www.biofrankfurt.de

Die biologische Vielfalt, die Vielfalt aller Ökosysteme und Arten, sowie die genetische Vielfalt innerhalb der Arten, ist die Lebensgrundlage des Menschen. Im Expertennetzwerk BioFrankfurt setzen sich führende Einrichtungen aus den Bereichen Forschung, Bildung, Naturschutz und Entwicklungszusammenarbeit gemeinsam für die Erhaltung und eine nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt ein und wollen gleichzeitig das öffentliche Bewusstsein für ihre Bedeutung stärken.